Goethe | 50 Gedichte

Johann Wolfgang Goethe
50 Gedichte

Herausgegeben von Holger Bäuerle

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14369
2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2023
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014369-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Lied, das ein selbst gemaltes Band begleitete 7
Mir schlug das Herz; geschwind zu Pferde 8
Maifest 10
Heidenröslein 12
Ein grauer trüber Morgen 13
Wandrers Sturmlied 14
Prometheus 19
Ganymed 22
An Schwager Kronos 24
Neue Liebe, neues Leben 26
Auf dem See 27
Wandrers Nachtlied 28
Ein gleiches 29
An den Mond 30
Warum gabst du uns die tiefen Blicke 32
Rastlose Liebe 34
Alles gaben Götter die unendlichen 35
Vor Gericht 36
Harzreise im Winter 37
Das Göttliche 41
Kennst du das Land? wo die Zitronen blühn 44
Der Fischer 45
Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? 47
O Mutter, guten Rat mir leiht 49
Erste Elegie 51
Fünfte Elegie 52
Siebente Elegie 53
Zueignung 55
Der Schäfer putzte sich zum Tanz 57

Es war ein König in Thule 59
Meine Ruh ist hin 60
Meeresstille 62
Glückliche Fahrt 63
Natur und Kunst sie scheinen sich zu fliehen 64
Das Mädchen spricht 65
Die Liebende abermals 66
Gefunden 67
Im Atemholen sind zweierlei Gnaden 68
Hatem 69
Suleika 70
Lesebuch 71
An Werther 72
Elegie 74
Aussöhnung 80
Gedichte sind gemalte Fensterscheiben 81
Dämmrung senkte sich von oben 82
Nun weiß man erst was Rosenknospe sei 83
Dem aufgehenden Vollmonde! 84
Dornburg, September 1828 85
Vermächtnis 86

Zu dieser Ausgabe 89
Anmerkungen 91
Nachwort 119
Verzeichnis der Gedichtüberschriften und Gedichtanfänge 125

Lied, das ein selbst gemaltes Band begleitete [1.]

Kleine Blumen, kleine Blätter
Streuen mir mit leichter Hand
Gute junge Frühlingsgötter
Tändlend auf ein lüftig Band.

Zephir nimm's auf deine Flügel, 5
Schling's um meiner Liebe Kleid!
Und sie eilet vor den Spiegel
All in ihrer Munterkeit.

Sieht mit Rosen sich umgeben
Sie, wie eine Rose jung. 10
Einen Kuss! geliebtes Leben,
Und ich bin belohnt genung.

Fühle was dies Herz empfindet,
Reiche frei mir deine Hand.
Und das Band, das uns verbindet, 15
Sei kein schwaches Rosenband.

Mir schlug das Herz; geschwind zu Pferde, [2.]
Und fort, wild, wie ein Held zur Schlacht!
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht;
Schon stund im Nebelkleid die Eiche, 5
Ein aufgetürmter Riese, da,
Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von seinem Wolkenhügel,
Schien kläglich aus dem Duft hervor; 10
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsausten schauerlich mein Ohr;
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer –
Doch tausendfacher war mein Mut;
Mein Geist war ein verzehrend Feuer, 15
Mein ganzes Herz zerfloss in Glut.

Ich sah dich, und die milde Freude
Floss aus dem süßen Blick auf mich.
Ganz war mein Herz an deiner Seite,
Und jeder Atemzug für dich. 20
Ein rosenfarbes Frühlings Wetter
Lag auf dem lieblichen Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich, ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht.

Der Abschied, wie bedrängt, wie trübe! 25
Aus deinen Blicken sprach dein Herz. >

In deinen Küssen, welche Liebe,
O welche Wonne, welcher Schmerz!
Du gingst, ich stund, und sah zur Erden,
Und sah dir nach mit nassem Blick; 30
Und doch, welch Glück! geliebt zu werden,
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Maifest [3.]

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig,
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch,

Und Freud und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd o Sonne
O Glück o Lust!

O Lieb' o Liebe,
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhn;

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen Mädchen,
Wie lieb ich dich!
Wie blinkt dein Auge!
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmels Duft,

Wie ich dich liebe
Mit warmen Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud und Mut

Zu neuen Liedern,
Und Tänzen gibst!
Sei ewig glücklich
Wie du mich liebst!

Heidenröslein [4.]

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehn,
Sah's mit vielen Freuden. 5
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: ich steche dich, 10
Dass du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach 15
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihr doch kein Weh und Ach,
Musste es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot, 20
Röslein auf der Heiden.

Ein grauer trüber Morgen [5.]
Bedeckt mein Liebes Feld,
Im Nebel tief verborgen,
Liegt um mich her die Welt
o liebliche Friedrike, 5
Dürft ich nach Dir zurück
In einem Deiner Blicke
Liegt Sonnenschein und Glück

Der Baum in dessen Rinde
Mein Nam bei Deinem steht, 10
Wird bleich vom rauen Winde
Der jede Lust verweht
Der Wiesen grüner Schimmer
Wird trüb wie mein Gesicht
Sie sehen die Sonne nimmer 15
Und ich Friedriken nicht,

Bald geh ich in die Reben
Und herbste Trauben ein
umher ist alles Leben
Es strudelt neuer Wein, 20
Doch in der öden Laube
ach, denk ich wär Sie hier,
ich brächt ihr diese Traube,
Und Sie – was gäb Sie mir

Wandrers Sturmlied [6.]

Wen du nicht verlässest Genius
Nicht der Regen nicht der Sturm
Haucht ihm Schauer übers Herz.
Wen du nicht verlässest Genius
Wird der Regenwolk 5
Wird dem Schloßensturm
Entgegen singen
Wie die Lerche
Du dadroben

Den du nicht verlässest Genius 10
Wirst ihn heben übern Schlammpfad
Mit den Feuerflügeln.
Wandeln wird er
Wie mit Blumenfüßen
Über Deukalions Flutschlamm 15
Python tötend, leicht, groß
Pythius Apollo.

Dem du nicht verlässest Genius
Wirst die wollnen Flügel unterspreiten
Wenn er auf dem Felsen schläft 20
Wirst mit Hüterfittigen ihn decken
In des Haines Mitternacht.

Wen du nicht verlässest Genius
Wirst im Schneegestöber 24
Wärmumhüllen >

Nach der Wärme ziehn sich Musen
Nach der Wärme Charitinnen.

Umschwebt mich ihr Musen!
Ihr Charitinnen!
Das ist Wasser, das ist Erde
Und der Sohn des Wassers und der Erde
Über den ich wandle
Göttergleich.

Ihr seid rein wie das Herz der Wasser
Ihr seid rein wie das Mark der Erde
Ihr umschwebt mich und ich schwebe
Über Wasser über Erde
Göttergleich.

—

Soll der zurückkehren,
Der kleine schwarze feurige Bauer
Soll der zurückkehren, erwartend
Nur deine Gaben Vater Bromius
Und hellleuchtend umwärmend Feuer,
Der kehren mutig.
Und ich den ihr begleitet
Musen und Charitinnen all
Den alles erwartet was ihr
Musen und Charitinnen
Umkränzende Seligkeit
Rings ums Leben verherrlicht habt,
Soll mutlos kehren?

Vater Bromius
Du bist Genius
Jahrhunderts Genius
Bist, was innre Glut 55
Pindarn war,
Was der Welt
Phöb Apoll ist.

Weh! Weh! innre Wärme
Seelen Wärme 60
Mittelpunkt!
Glüh entgegen
Phöb Apollen.
Kalt wird sonst
Sein Fürstenblick 65
Über dich vorübergleiten,
Neidgetroffen
Auf der Zeder Kraft verweilen
Die zu grünen
Sein nicht harrt 70

—

Warum nennt mein Lied dich zuletzt
Dich von dem es begann,
Dich in dem es endet
Dich aus dem es quillt
Jupiter Pluvius! 75
Dich! dich strömt mein Lied,
Und Kastalischer Quell
Rinnt ein Nebenbach >

Rinnet müßigen
Sterblich glücklichen 80
Abseits von dir
Der du mich fassend deckst
Jupiter Pluvius.

Nicht am Ulmenbaum
Hast du ihn besucht, 85
Mit dem Taubenpaar
In dem zärtlichen Arm
Mit der freundlichen Ros umkränzt
Tändlenden ihn blumenglücklichen
Anakreon, 90
Sturmatmende Gottheit.

Nicht im Pappelwald
An des Sibaris Strand
An des Gebürges
Sonnebeglänzter Stirn nicht 95
Fasstest du ihn.
Den Bienensingenden
Honig lallenden
Freundlich winkenden
Theokrit. 100

Wenn die Räder rasselten
Rad an Rad, rasch ums Ziel weg
Hoch flog
Siegdurchglühter
Jünglinge Peitschenknall 105
Und sich Staub wälzt' >

Wie vom Gebürg herab
Kieselwetter ins Tal,
Glühte deine Seel Gefahren Pindar
Mut – glühte – 110
Armes Herz
Dort auf dem Hügel
Himmlische Macht
Nur so viel Glut
Dort meine Hütte 115
Dorthin zu waten.

Prometheus [7.]

Bedecke deinen Himmel Zeus
Mit Wolkendunst!
Und übe knabengleich
Der Disteln köpft
An Eichen dich und Bergeshöhn! 5
Musst mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte
Die du nicht gebaut,
Und meinen Herd 10
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts ärmers
Unter der Sonn als euch Götter.
Ihr nähret kümmerlich 15
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät;
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler 20
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wusst wo aus wo ein,
Kehrt' mein verirrtes Aug
Zur Sonne, als wenn drüber wär 25
Ein Ohr zu hören meine Klage >

Ein Herz wie meins
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir wider
Der Titanen Übermut 30
Wer rettete vom Tode mich
Von Sklaverei?
Hast du's nicht alles selbst vollendet
Heilig glühend Herz
Und glühtest jung und gut 35
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen 40
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal 45
Meine Herrn und deine.

Wähntest du etwa
Ich sollt das Leben hassen,
In Wüsten fliehn,
Weil nicht alle Knabenmorgen 50
Blütenträume reiften?

Hier sitz ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde >

Ein Geschlecht das mir gleich sei
Zu leiden, weinen 55
Genießen und zu freuen sich
Und dein nicht zu achten
Wie ich.

Ganymed [8.]

Wie im Morgenrot
Du rings mich anglühst
Frühling Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herz drängt 5
Deiner ewigen Wärme
Heilig Gefühl
Unendliche Schöne!

Dass ich dich fassen möcht
In diesen Arm! 10

Ach an deinem Busen
Lieg ich, schmachte,
Und deine Blumen dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden 15
Durst meines Busens
Lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebeltal.

Ich komme! Ich komme! 20
Wohin? Ach wohin?

Hinauf hinauf strebt's!
Es schweben die Wolken
Abwärts die Wolken, 24
Neigen sich der sehnenden Liebe. >

Mir! Mir
In eurem Schoße
Aufwärts!
Umfangend umfangen!
Aufwärts
An deinem Busen
Alliebender Vater!

An Schwager Kronos [9.]

in der Postchaise d. 10 Oktbr 1774

Spute dich Kronos
Fort den rasselnden Trott!
Bergab gleitet der Weg
Ekles Schwindeln zögert
Mir vor die Stirne dein Haudern 5
Frisch, den holpernden
Stock, Wurzeln, Steine den Trott
Rasch ins Leben hinein.

Nun, schon wieder?
Den eratmenden Schritt 10
Mühsam Berg hinauf.
Auf denn! nicht träge denn!
Strebend und hoffend an.

Weit hoch herrlich der Blick
Rings ins Leben hinein 15
Vom Gebürg zum Gebürg
Über der ewige Geist
Ewigen Lebens ahndevoll.

Seitwärts des Überdachs Schatten
Zieht dich an 20
Und der Frischung verheißende Blick
Auf der Schwelle des Mädgens da.
Labe dich – mir auch Mädgen >

Diesen schäumenden Trunk
Und den freundlichen Gesundheitsblick. 25

Ab dann frischer hinab
Sieh die Sonne sinkt!
Eh sie sinkt, eh mich fasst
Greisen im Moore Nebelduft,
Entzahnte Kiefer schnattern 30
Und das schlockernde Gebein.

Trunknen vom letzten Strahl
Reiß mich, ein Feuermeer
Mir im schäumenden Aug,
Mich geblendeten, taumelnden, 35
In der Hölle nachtliches Tor

Töne Schwager dein Horn
Rassle den schallenden Trab
Dass der Orkus vernehme: ein Fürst kommt,
Drunten von ihren Sitzen 40
Sich die Gewaltigen lüften